

Erhaltung der Art – Systemwettstreit – Linke Politik neu denken

Horst Poldrack - Philosophische Überlegungen

Der moderne Lebensweise, wie sie insbesondere in den westlichen Wohlstands- und Überfluggesellschaften praktiziert wird, überfordert die Natur und zunehmend auch den Menschen selbst. Eine Erde reicht nicht aus, um allen Menschen jenen Lebensstil zu ermöglichen, den heute die Menschen in der ersten Welt vorleben. Wir aber verhalten uns zumeist so, als gäbe es dieses Problem nicht und als hätten wir neben der Erde noch weitere Planeten zum Ausweichen, falls es doch schief gehen sollte. Die Menschheit, wie sie heute existiert, kann auf der Erde nicht auf Dauer weiter so leben. Es sei denn, sie erfindet sich neu in allen grundlegenden Aspekten: Menschenbild, Gesellschaftsform, Mindset bzw. Mentalität und im Verständnis von Fortschritt, Freiheit und Demokratie.

(1)

Arterhaltung ist die zentrale Herausforderung im Anthropozän.

Wir leben seit mehr als 100 Jahren im Zeitalter des Anthropozän. Der Mensch ist zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden. Und er ist dabei, kraft seiner technologischen Erfindungen und kulturellen Lebensformen nicht nur sich selbst, sondern auch die Umwelt radikal zu verändern. Dies hat zu einer Steigerung des materiellen Reichtums und Wohlstandes für viele Menschen geführt. Das Paradoxe dieses Fortschritts besteht jedoch darin, dass die wachsende Schöpfungskraft des Menschen auf eine Art Zauberlehrlings-Effekt in die Zerstörung der eigenen Lebensgrundlagen mündet.

Wir alle sind so Beobachter und Mitwirkende einer Entwicklung, die man als den „evolutionären Selbstmord“ des Homo sapiens auf Raten bezeichnen kann. Und das Tempo, in dem wir uns diesem Selbstmord nähern, beschleunigt sich. Wenn wir so weiter machen wie bisher, dann wird es nur noch wenige Jahrzehnte dauern, bis der Arten-Kollaps eintritt bzw. manifest wird.

Dies rückt eine Frage auf die Menschheits-Agenda, die alle anderen Themen verdrängt und überstrahlt: Wie schaffen wir es, in einer relativ kurzen Zeit aus dem Selbstzerstörungsmodus in eine nachhaltige Wirtschafts- und Lebensform überzugehen? Wie sieht eine solche auf Arterhaltung codierte nachhaltige Gesellschaftsform aus?

Die Herausforderung der Arterhaltung ist das zentrale Thema für den Homo Sapiens im Zeitalter des Anthropozän. Es ist zwingend, dass wir alle Fragen des menschlichen Daseins im Lichte dieser existentiellen Herausforderung sehen und begreifen. Denn wenn der Homo Sapiens als Art nicht mehr existieren sollte, sind alle anderen Fragen und Probleme, welche die Menschen so heftig bewegen – sei es Freiheit, Selbstverwirklichung, Fortschritt, Gleichbehandlung, Überwindung von Rassismus und Unterdrückung, soziale Gerechtigkeit oder Wohlstand - nicht mehr von dieser Welt und sinnlos.

(2)

Wir sind nicht einem technologischen Entwicklungsautomatismus ausgeliefert, vielmehr können wir den Fortschritt wählen, der für unser Überleben als Art passend ist. Der Mensch ist Subjekt seiner Geschichte und hat die Möglichkeit, den Selbstmord zu verhindern.

Es ist nicht so, dass wir einem Evolutionsautomatismus ausgeliefert sind, der mit uns macht, was er will. Es ist nicht so, dass wir einer Entwicklungsdynamik von Produktivkräften unterworfen sind, die immer neue Innovationen freisetzen und die Menschheit in ihrer Entwicklung vor sich hertreiben. Menschen leben unter bestimmten historischen Gegebenheiten, die immer mehrere Möglichkeiten für die Weiterentwicklung bieten. Menschen haben immer die Wahl zwischen Möglichkeiten. Unser Problem besteht jedoch darin, dass wir seit Jahrhunderten unter einem Fortschritts-Paradigma agieren, welches schon lange nicht mehr zeitgemäß ist.

(3)

Der Sieg des Westen über den Sowjetsozialismus war weder das „Ende der Geschichte“ noch war es ein zivilisatorischer Fortschritt. Es war eine verpasste Chance und es war auch das Initial für eine Fehlentwicklung.

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte des Wettstreits verschiedener Gesellschaftsmodelle und unterschiedlicher Werte- und Orientierungssysteme (Religionen, Ideologien, Mindsets). Als der Systemwettstreit Ausgang der 1980er zugunsten der marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnungen und bürgerlich-liberalen Demokratien entschieden wurde und das sowjetische Sozialismusmodell kollabierte, schien für viele im Westen das Ende der Geschichte erreicht. Das war ein Trugschluss in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wurde der Wettstreit der Systeme im Rahmen des alten Denkens ausgetragen und anhand von Kriterien geführt, die von Leitbildern und Werten der kapitalistischen Wohlstandsdemokratien geprägt und bestimmt waren. Es ging vornehmlich um die Menge und die Qualität des materiellen Konsums, um das Ausmaß an individueller Autonomie und Selbstverwirklichung und um Möglichkeiten von flexibler grenzüberschreitender Mobilität. In Bezug auf diese Kriterien stand der sowjetische Abschottungs-Sozialismus im Wettstreit mit dem Westen von Beginn an auf verlorenen Posten. Zumal das alte Denken in den Kategorien des ständigen Wachstums von materiell verfügbaren Gütern und Dienstleistungen und der damit verbundenen unersättlichen Bedürfnisbefriedigung auch für die sozialistischen Gesellschaften bestimmend war. In dieser Phase des Wettstreits spielten Aspekte, bei denen der Osten gegenüber dem Westen hätte punkten können, so gut wie keine Rolle, wie z.B. der Zeitwohlstand in den Ostgesellschaften oder auch ihre systemischen Ausprägungen von sozialer Nähe, menschlichem Zusammenhalt, gegenseitiger Solidarität und sozialer Gerechtigkeit. Zum anderen avancierte mit dem „Sieg“ der kapitalistischen Marktwirtschaften über den abgeschotteten Mangel-Sozialismus ein Gesellschaftsmodell zum Gewinner, das bereits selbst obsolet war und das für das Überleben des Homo Sapiens ein enormes Systemrisiko bedeutet. Das obsolete Gesellschaftsmodell der westlichen Moderne wurde – nach dem „Sieg“ über den sozialistischen Konkurrenten – das vorherrschende Leitbild für den Rest der Welt. Der Verlierer hat zu Recht verloren. Aber richtig ist auch, dass die falschen Werte und die faschen Kulturmuster gewonnen haben. Der Sieg des kapitalistischen

Westen über den sozialistischen Osten stellte insofern keinen zivilisatorischen Fortschritt dar, sondern eine vertane Chance. Der Westen hat mit seiner Metamorphose zum globalen Neoliberalismus eine Fehlentwicklung vollzogen.

(4)

Der Systemwettstreit geht weiter und hat einen neuen Fokus. Die Menschheit bekommt nach der verpassten Chance eine neue Chance, Grundprobleme mit Hilfe des Wettstreits der Systeme zu lösen und Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Die Rahmenbedingungen und Kriterien des Systemwettstreits sind im 21. Jahrhundert andere als jene in der frühen Phase. Denn die vermeintlichen Sieger der Geschichte werden durch das aufstrebende China auf einem Terrain herausgefordert, auf dem sie gerade eben den sowjetischen Systemkonkurrenten überwunden hatten. Und das moderne China zeigt, dass sich kommunistische Politik mit breitem Wohlstandswachstum, mit einer dynamischen Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik und auch mit einer florierenden Marktwirtschaft gut vertragen, ja diese offenbar sogar befördern. Plötzlich gibt es also für den Westen doch wieder eine systemische Herausforderung, ein wirtschaftlich erfolgreiches Gegen-Modell unter politisch völlig anderen Vorzeichen.

Die heutige Systemauseinandersetzung kann und darf aber nicht primär um die Frage des materiellen Wohlstands oder die Dimension der individuellen Freiheiten geführt werden, sondern muss einen neuen Fokus haben. Dieser Fokus lautet: Welches der konkurrierenden gesellschaftlichen Modelle ist am ehesten bzw. am besten in der Lage, die bedrohte Menschheit vor der Selbstzerstörung zu retten und Wirtschafts- und Lebensstile auszubilden, die von allen Menschen praktiziert werden können, ohne dass die Erde kollabiert. Die Corona-Krise hat diesen Fokus katalysiert. Dieser Wettstreit hat eben erst begonnen und ist noch längst nicht entschieden.

Wettstreit bedeutet, dass der Sieger nicht von vornherein feststeht, sondern in der Auseinandersetzung der Beteiligten nach bestimmten Regeln ermittelt wird. In der Welt von heute hat keines der sozialen Systeme bereits gültige Lösungen dafür vorzuweisen und geschweige denn erprobt, wie denn artgerechte Gesellschafts- und Lebensformen des Homo Sapiens gestaltet werden und funktionieren können. Es wäre ja gerade die Aufgabe eines konstruktiven und friedlichen Systemwettstreits, solche Lösungsansätze zu entwickeln und auf ihre globale Tragfähigkeit zu testen.

(5)

Die bisherigen kapitalistischen Gesellschaften sind Risiko-Gesellschaften, die ihren Wohlstand zu Lasten von anderen erzeugen. Im Wettstreit der Systeme sollte der Westen Demut und Lernbereitschaft zeigen und nicht mit Arroganz daher kommen und aggressiven Systemexport betreiben. Der Westen hat eine historische Bringe-Schuld.

Bei allen heutigen Gesellschaften, insbesondere bei den modernen kapitalistischen Demokratien, handelt es sich um Risikogesellschaften, die selbstzerstörerische

Rückkopplungen erzeugen. Fortschritt manifestiert sich in dieser Systemlogik als Zunahme von Selbstvernichtungspotentialen.

Der Erfolg der modernen bürgerlichen Gesellschaften - gemessen nach materiellem Wohlstand, demokratischen Rechten oder individuellen Selbstverwirklichungsmöglichkeiten - ist ein Erfolg, der auf Kosten der anderen erreicht wurde und wird. Es ist der Erfolg einer „metropolen Moderne“ zu Lasten der Dritten Welt, zu Lasten der heutigen Natur und zu Lasten der künftigen noch ungeborenen Generationen.

Die westlichen Demokratien präsentieren sich mit ihren Werten und Institutionen gern als anzustrebenden Entwicklungshöhepunkt und Leit-Standard für den Rest der Welt. Dazu haben sie – wenn es um die Frage der Arterhaltung geht – aber keinen Grund. Denn die hochentwickelten kapitalistischen Länder haben wirtschaftliche Systeme entwickelt und Lebensstile ausgeprägt, die offenbar nicht für alle Menschen auf der Erde in gleicher Weise anwendbar sind.

Was vom reichen kapitalistischen Westen gefragt ist, das sind Demut, Offenheit zum Lernen und die Bereitschaft, die eigenen Werte und Reichtümer in Frage zu stellen und durch einen Lebensstil zu ersetzen, der mit dem Überleben des Homo Sapiens auf der Erde verträglich ist. Die reichen Länder haben die Pflicht, sich von ihrem Status quo weg zu entwickeln und nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen einzuüben, die global nachgeahmt werden könnten, ohne den Planeten zu ruinieren.

(6)

Der Neoliberalismus ist nicht nur eine Fehlentwicklung in der Modernisierung der westlichen Industriegesellschaft, er stellt auch eine Sackgasse auf dem Weg zur arterhaltenden Gesellschaft dar.

Nach dem Sieg über den Sowjetsozialismus hat sich der Neoliberalismus als globales Wirtschafts- und Denkmuster in den modernen westlichen Gesellschaften und vielfach auch darüber hinaus durchgesetzt. Die Chance zum Umbau der modernen kapitalistischen Gesellschaften wurde nicht nur vertan, der Westen hat sich auch in eine Sackgasse manövriert.

Neoliberalismus repräsentiert die Herrschaft der Finanzkapitals über das Realkapital. Neoliberalismus bedeutet, dass Kursgewinne wichtiger sind als Renditen, dass langfristige Rentabilität gegenüber kurzfristigen finanzwirtschaftlichen Kennzahlen in den Hintergrund tritt, dass Spekulationsgeschäfte zunehmen, dass dem gewaltig anwachsenden Finanzvermögen kein entsprechendes Wachstum von Gütern und Dienstleistungen gegenüber steht, dass große Konzerne und Kartelle das politische Geschehen beherrschen, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich zunehmen und die Masseneinkommen nicht mehr Schritt halten mit dem Produktivitäts-Wachstum. Neoliberalismus steht für freie Märkte und wenig Regulierung. Aber der Kampf gegen das Eintreten der großen Katastrophen (Klima, etc) erfordert viele staatliche Eingriffe und langfristig orientiertes Agieren. Das Prinzip des neoliberalen Kapitalismus widerspricht dem Prinzip der Arterhaltung.

Für die spätmodernen Gesellschaften des Westen stellt sich insbesondere eine Frage: Wie kommen sie aus der neoliberalen Sackgasse heraus? Hat wieder einmal

eine Evolutionsfalle zugeschnappt oder ist es noch möglich, diese Fehlentwicklung zu korrigieren?

(7)

Wir brauchen einen Systemwandel und dieser muss die Überwindung des neoliberalen Paradigmas einschließen.

Eine Erkenntnis greift um sich: Der moderne Kapitalismus in seiner gegenwärtigen Form ist an seine Grenzen gekommen. Wir müssen den globalen Neo-Kapitalismus überwinden und ein Gesellschaftssystem entwickeln, welches auf Arterhaltung codiert ist. Die Lösung liegt jedoch nicht in einem „grünen Kapitalismus“ (alles bleibt so wie es ist und wir fügen dem Ganzen eine ökologische Komponente bei – die Lesart des neoliberalen Flügels der ökologischen Bewegung) oder in einer raschen Entwicklung von „grünen Technologien“, sondern erfordert den Umbau des gesamten kapitalistischen Systems. Diese große Transformation muss auch das bewährte Modell der sozialen Marktwirtschaft, den freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat (in der jetzigen Form) und den gesamten Mindset einschließen.

Wenn wir die politische Ökonomie des finanzialisierten Kapitalismus überwinden wollen, müssen wir auch den damit verknüpften neoliberalen Mindset überwinden. Das ist eine der schwierigsten Aufgaben, denn der Geist des Neoliberalismus ist mittlerweile in die feinsten Kapillaren der Gesellschaft eingedrungen und entfaltet dort eine verführerische emotionale Anziehungskraft. Er ist das süße Gift der Spätmoderne. Das neoliberale Muster durchdringt die Medien, prägt die Sozialisierung der Heranwachsenden, hat sich in diversen postmodernen Lebensstilen ausdifferenziert und bestimmt den Zeitgeist. In den letzten Jahrzehnten ist eine neoliberal geprägte Alltagskultur entstanden, die dem Druck und den Regeln des Marktes unterworfen ist.

Das Prinzip Geld und Gier hat im neoliberalen Kapitalismus einen neuen Kick erfahren. Ausdruck dafür ist die totale Vermarktung und Vermarklichung der spätmodernen Lebenswelten. Praktisch alles gerät unter den Einfluss des Marktes, ein jeder und ein jedes muss und will sich verkaufen, wird zur Ware und wird als Ware vom Markt bewertet und geregelt. Auffallende Outfits, attraktive Symbolik und Modetrends bestimmen das progressive Geschehen. Es geht weniger um Inhalte, sondern um Symbole, um Buttons, um das hippe und chicke Design und um den Glanz der Vielfalt. Beispiel hierfür sind mediale Tendenzen, bei denen es nur darauf ankommt, mit schicken Freiheits-Themen Aufmerksamkeit zu erheischen, um Leser, Follower oder Zuschauer zu gewinnen und damit Geld zu machen. Dabei bleibt der eigentliche Inhalt bzw. die eigentliche Emanzipationsthematik zumeist auf der Strecke bzw. außen vor.

Der westliche Standard ist nicht verallgemeinerungsfähig und nicht auf die gesamte Weltbevölkerung übertragbar. Das betrifft nicht nur die vorherrschende (neoliberale) kapitalistische Organisationsform, sondern auch den gegenwärtige Zustand der demokratischen Institutionen, die Werte und den gesamten neoliberal geprägten Mindset der westlichen Moderne.

Es geht nicht darum, möglichst viele Menschen an den westlichen Lebensstil

heranzuführen und auf die westlichen Werte und Institutionen einzuschwören, sondern neue Werte zu definieren und neue Institutionen zu erfinden, die für das Überleben der Art des Homo Sapiens auf der Erde benötigt werden.

(8)

Grenzenlose individuelle Freiheit – die Chimäre des neoliberalen Mindset.

Der Neoliberalismus ist ein brutales ökonomisches Wirtschaftsmodell, das als solches weder neu noch attraktiv ist. Es muss sich tarnen, um Akzeptanz zu finden. Der Neoliberalismus braucht eine attraktive Camouflage.

Eines der charismatischen Trugbilder des neoliberalen Mindset ist das (Miss)Verständnis von grenzenloser Freiheit und individueller Selbstverwirklichung. Es ist eine Chimäre im zweifachen Hinsicht. Zum einen, weil es diese grenzenlose Freiheit nicht geben kann für jeden Einzelnen (die Freiheit des einen ist die Unfreiheit des anderen) und zum anderen weil das Streben nach diesen Trugbildern ablenkt vom Kampf für die Lösung der existentiellen Probleme und weil das Streben nach solchen Chimären der fortschreitenden Zerstörung menschlicher Lebensgrundlagen nicht selten auch Vorschub leistet.

Unsere Freiheit hört mindestens dort auf, wo sie auf Kosten der Lebensgrundlagen anderer geht.

Wir können uns weder den neoliberalen Zeitgeist noch eine imperialistische Politik des aggressiven Systemwechsels länger leisten. Gemeint ist der Versuch, das neoliberale Gesellschaftsmodell in andere Länder und Systeme mittels subversiver und medialer Kampagnen zu exportieren. In Bezug auf unser Dasein auf der Erde ist das neoliberale Paradigma lebensgefährlich, denn unter dem Deckmantel von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten werden Wirtschafts- und Denkmuster als emanzipatorisch verklärt und verbreitet, die mit einem dauerhaften Leben der Menschheit unvereinbar sind. Es wäre ein Worst Case für die Menschheit, wenn in China oder Afrika der Neoliberalismus als ökonomisches Modell und als moderner Lifestyle obsiegen würde.

(9)

Der progressive Neoliberalismus ist der schicke linke Mindset des neoliberalen Spätkapitalismus und repräsentiert die „unheilige Allianz“ von Emanzipation und finanzialisierten Kapitalismus. Die allgemeine neoliberale Vermarktlichung und Vereinnahmung von progressiven Denk- und Bewegungsformen hat längst auch Teile der politischen Linken erfasst. Das verstellt im linken Lager die Sicht auf grundsätzliche Fragen der sozial-ökonomischen Emanzipation und der Arterhaltung.

Der Kapitalismus ist ein sehr potentes Gesellschaftssystem und hat wie kaum ein anderes die Macht und auch das Bestreben, systemkritische und progressive Bestrebungen zu vereinnahmen und systemkonform zu modifizieren.

Ausdruck einer solchen Vereinnahmung und systemkonformen Ausrichtung ist der progressive Neoliberalismus, der sich in den letzten Jahrzehnten nach dem Ende der

Systemauseinandersetzung zwischen dem Westen und dem sowjetischen Sozialismus herausgebildet hat, vornehmlich in den USA, aber auch in Westeuropa. Nach Nancy Fraser ist der progressive Neoliberalismus in seiner US-amerikanischen Form eine „Allianz zwischen einerseits tonangebenden Strömungen der neuen sozialen Bewegungen (Feminismus, Antirassismus, Multikulturalismus und den Verfechtern von LGBTQ-Rechten) und andererseits kommerziellen, oft dienstleistungsbasierten Sektoren von hohem Symbolgehalt (Wall Street, Silicon Valley und Hollywood). Hier stehen progressive Kräfte faktisch im Bündnis mit den Kräften des kognitiven Kapitals, insbesondere der Finanzialisierung. Erstere borgen dabei, ob unbewusst oder auch nicht, den Letzteren ihr Charisma. Grundsätzlich für ganz unterschiedliche Zwecke nutzbare Ideale wie Vielfalt und Empowerment dienen jetzt der Verklärung politischer Entwicklungen, die zur Zerstörung des produzierenden Sektors und der Lebensverhältnisse der Mittelschicht geführt haben, an denen die darin Beschäftigten einst teilhaben konnten.“

Der progressiven Neoliberalismus agiert unter dem charismatischen Schein von Modernität und Emanzipation. Er streitet gegen Diskriminierung und Rassismus und ermöglicht zugleich, dass sich unter diesem emanzipatorischen Glanz neoliberalistische Wirtschaftsformen weiter ausbreiten können. Der progressive Neoliberalismus ist das Opium der atomisierten und individualisierten spätmodernen Arbeits- und Lebens-Milieus.

Auch Teile der Neue Linken sind der Anziehungskraft des progressiven Neoliberalismus bereits erlegen. In der Linken ist eine liberal-individualistische Geisteshaltung auf dem Vormarsch, die ihr tradiertes Emanzipations-Paradigma verändert.

An die Stelle der Klasse und an die Stelle des Projektes der sozialen Befreiung durch Systemveränderung ist die Beschwörung des „autonomen Subjekts“ und die Emanzipation des autonomen Individuums getreten. Die Befreiung des Individuums von der Regulierung durch Normen paart sich mit der Deregulierung von Wirtschaft und Finanzwelt. Die Dominanz von Geschlecht (Gender) und Ethnie (Migration) im akademischen linken Diskurs hat die soziale Klassenfrage in den Schatten gerückt. Linkliberal-individualistische Fortschrittsvorstellungen sind nach und nach an die Stelle der weiterreichenden egalitären, klassenbewussten und antikapitalistischen Auffassungen von Emanzipation getreten, die in den 1960er und 1970er Jahren vorherrschten. „Zum Maßstab der Emanzipation avancierte der Aufstieg von „talentierten“ Frauen, Minderheiten, Schwulen und Lesben in der kommerziellen Winner-take-all-Hierarchie – und nicht mehr deren Abschaffung.“ (N. Fraser)

Die Neue Linke hat mit ihrer Identitäts- und Anerkennungspolitik und den damit verbundenen Kämpfen gegen Rassismus, Patriarchat und Homophobie Grundfragen der sozial-ökonomischen Emanzipation und das Thema der drohenden Selbstzerstörung aus dem Blick bzw. zumindest aus dem Fokus verloren. Die Linke ist damit im Establishment der neoliberalen Demokratie angekommen. Sie hat sich aber auch mit der narzisstischen Fixierung auf das eigene links-liberale Milieu von der Mehrheitsgesellschaft und ihrem natürlichen Klientel, der Arbeiterschaft und den Abgehängten, entfernt.

(10)

Die links-liberale Illusion von der Emanzipation im obsoleten System.

Linke Identitätspolitik legt den Fokus auf Anerkennungskämpfe für benachteiligte Gruppen und befördert die Illusion, dass das große Projekt der menschlichen Emanzipation grundsätzlich im Rahmen der bürgerlich-liberalen Gesellschaftsform zu verwirklichen sei.

Wenn im Kampf gegen Rassismus oder Homophobie die Befreiung nicht in der Systemüberwindung, sondern in der individualistischen Ausgestaltung des neoliberalen Systems gesehen wird und wenn dieses System bereits vom Grundansatz her als liberal-progressiv aufgestellt erscheint, dann kommt es nur noch darauf an, immer mehr von den Diskriminierten in Macht- und Teilhabepositionen zu bringen, um die Emanzipation zu vollenden. Dann geht es nur noch um die weitere attraktive und individualistische Ausgestaltung des neoliberalen Paradigmas. Dies bringt uns – was die Verhinderung der Klimakatastrophe oder die Ausbeutung der begrenzten Ressourcen betrifft – jedoch keinen Schritt weiter.

Wir müssen nicht nur die politische Ökonomie des finanzialisierten Kapitalismus überwinden, sondern auch den damit verknüpften neoliberalen Überbau und Mindset.

Die Neue Linke hat sich in den letzten Jahrzehnten im neoliberalen Fortschritts-Paradigma verfangen. Wenn Sie die Frage der Arterhaltung wirklich ernst nehmen und auf die politische Agenda setzen will, dann muss sich die Linke aus dem neoliberalen Paradigma befreien.

(11)

Wir brauchen einen Paradigmen-Wechsel, um auf dieser Erde zu überleben.

Die drohende ökologische (Klima-)Katastrophe hat eine Erkenntnis über die verschiedenen politischen Lager und sozialen Klassen hinweg in den Zeitgeist gebracht: Die großen Probleme der Moderne lassen sich nicht in den kapitalistisch basierten bürgerlichen Demokratien lösen, sondern nur durch Systemveränderung und die Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung. Diese muss grundsätzlich „artgerecht“ sein (so funktionieren, dass sie das Überleben der menschlichen Art quasi systemisch erzeugt). Es versteht sich, dass eine solche Gesellschaft global aufgestellt ist und die Chance geben muss, arterhaltende Politik in längerfristigen Zeiträumen zu betreiben.

Alle „revolutionären“ und emanzipatorischen Bewegungen müssen sich daran messen lassen, ob und inwieweit sie diesem übergreifenden Anliegen dienen und dabei helfen, es voran zu bringen.

Wenn der Mensch im Zeitalter des Anthropozän überleben will, muss er seine gesamte Wirtschafts- und Lebensweise, seine Einstellungen und seine grundlegenden Werte, ja sein gesamtes Denken und Handeln neu ausrichten – auf den Fokus der Arterhaltung. Was wir brauchen, das ist ein Neues Denken und ein Neues Handeln - jedes einzelnen und vor allem der Menschheit als Gesamtsubjekt. Die Menschheit muss das Problem der Arterhaltung konstruktiv lösen. Und dieses

Problem hat zwei grundlegende Aspekte: Zum einen die Bewahrung der Lebensgrundlagen für den Homo Sapiens und zum anderen die Gewährung eines menschenwürdigen Lebens für alle Menschen (der heute Lebenden und der noch nicht Geborenen) auf dem Planeten Erde.

Wir brauchen ein globales Ordnungssystem, welches die Arterhaltung als Grundprinzip sichert.

Wir brauchen eine neue Ethik der Zukunftsverantwortung, die den Fernbereich und die Entwicklungsdynamik komplexer Systeme erfasst. Kernpunkt dieser Orientierungssysteme sollte der Arterhaltungs-Imperativ sein: Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden. (Hans Jonas) Wir brauchen ein neues Verständnis von Grundwerten und Grundrechten des Menschen. Diese gelten weltweit für alle Menschen und sie müssen auch die Überlebensinteressen der noch nicht geborenen Generationen berücksichtigen.

Wir brauchen Entscheidungsgremien, Parlamente etc., die so zusammengesetzt sind und so funktionieren, dass Grundinteressen des artgerechten Lebens auch eine angemessene Vertretung finden. Wir brauchen Regierungen, die nicht nur für einen gewählten Zeitraum von 4 oder 5 Jahren Politik betreiben. Wir brauchen Parlamente und Regierungen, in denen auch die Interessen der noch nicht Geborenen Generationen und die Bedürfnisse der Umwelt bzw. Natur zur Sprache kommen und berücksichtigt werden.

Wir brauchen ein neues Ideal des sinnvollen und artgerechten Lebens. Dieses muss sich dem wirklichen Sinn des Lebens zuwenden – der Pflege von echten sozialen Beziehungen, der Beschäftigung mit Kultur oder dem Genuss von Freizeit und Muse... Hier ist ein nahezu grenzenloses Wachstum möglich.

Wir brauchen einen umweltverträglichen Lebensstil mit einer neuen Art des („ethischen“) Konsum und neuen Formen der freiwilligen Selbstbeschränkung und des Verzichts im Interesse der Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Wir müssen die bisher in der modernen Welt vorherrschende Form des Konsums radikal überwinden. Auf den Müll gehört vieles von dem, was unser Leben bisher scheinbar so bequem und angenehm macht. Wenn der Lebensstil im reichen Westen ein Lebensstil auf Kosten der Lebensgrundlagen der anderen Menschen ist, dann muss dieser Lebensstil verändert werden. Nicht irgendwann, wenn wir vielleicht über Technologien verfügen, welche die Aspekte dieses Lebensstils doch etwas umweltverträglicher machen könnten, sondern heute. Ohne freiwillige Selbstbeschränkung und ohne Verzicht wird das nicht funktionieren.

Wir brauchen nicht nur eine nachhaltige Wirtschaft, sondern auch ein grundsätzlich neues Werte- und Orientierungssystem für unser alltägliches Denken und Handeln. Wenn die Menschheit auf der Erde überleben will – die nächsten Generationen und Jahrhunderte – dann braucht sie einen artverträglichen Mindset. Der Geist des aggressiven Kapitalismus und Neoliberalismus, welcher der Büchse der Pandora vor langer Zeit entwichen war, muss wieder eingefangen werden.